

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1934)
Heft: 6

Artikel: Gefangene
Autor: Stœcklin, Francisca
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben. Das Gefühl, im Gedränge zu ersticken, kannte Frau Yvonne von manchen festlichen Gelegenheiten auf Reisen und in grossen Städten. Man ist noch immer mit heiler Haut davongekommen, dachte sie. Es lohnt sich wirklich nicht, sich über dies uninteressante Gegröhle aufzuregen.

Wie es dann in wenigen Minuten zum Zusammenstoss kam, zu Steinwürfen, klirrenden Scheiben, Schüssen und Gegenfeuer, das wussten weder die Beteiligten genau, noch die unfreiwilligen Zuschauer. Von diesen wurden einige getroffen vom Platz getragen, ins Krankenhaus gebracht und dort operiert und identifiziert, so gut es ging.

*

Nach einigen Stunden erschien eine altmodisch, fast ärmlich gekleidete ältere Frau im Spital, um nach einem der Verletzten, ihrem Enkel, zu fragen. Sie liess sich die Abteilung weisen, irrte in langen Gängen umher und folgte Geräuschen und leise eilenden Menschen, bis in einen hellen Vorraum, auf den sich eine breite Türe öffnete. Sie sah, wie daraus ein Wagen geschoben wurde, sie blickte näher hin in ihrer Angst und erschrak voll Verwunderung. Eine Schwester sagte zu ihr: «Sind

Sie die Haushälterin von Frau Direktor Schmitt. Wollen Sie sich im Bureau melden, damit die Verwandten rasch benachrichtigt werden können.»

«Ich suche meinen Enkel, Adolf Seiler», sagte die alte Frau mit bleichen Lippen.

Die Schwester lächelte. «Ah, desto besser für Sie. In drei Wochen geht er spazieren. Wadenschuss».

«Wirklich, Schwester?»

«Er hat schon gegessen und schläft wie ein Kind. Morgen um ein Uhr ist Besuchszeit».

Die Frau legte zitternd die Hand an die Augen.

*

«Setzen Sie sich einen Augenblick,» sagte freundlich die Schwester. «Der Schrecken wirkt nach».

«Und — und die Dame von vorhin, kommt sie davon?»

Die Pflegerin zog die Brauen hoch. «Das müssen Sie mich nicht fragen. Was möglich ist, wird getan.»

Die Alte hob den bekümmerten Blick und sagte wie zu sich selber: «Dafür hat sie nicht vorgesorgt!»

Gefangene

Von Francisca Stöcklin. †

Ihr, die ihr schluchzend
eure Hände ringt.

Die ihr frierend
in feuchter Zelle kauert,
ihr, die ihr zitternd
in die Nacht hinaus schauert,
weil ein Vogel
euer Sterbelied singt:

Ich bete für euch.

Ihr seid nicht so weit
von Gott als wir.

Wenn eure Finger
sich ängstlich verflechten,
wenn ihr um eure
Geliebten weint,
im Dunkel von langen
Mitternächten:

Denk ich an euch.